

Kunst auf Achse

# Caravan und Satellit

3. September bis 8. Oktober 2011



Ein Projekt des BBK Niederrhein mit Kunst im öffentlichen Raum in Zusammenarbeit mit 4 Städten, 4 örtlichen Kunstinstitutionen und 16 KünstlerInnen.

# CARAVAN UND SATELLIT

03. SEPTEMBER BIS 08. OKTOBER 2011

EIN KUNSTPROJEKT DES BBK NIEDERRHEIN IM ÖFFENTLICHEN RAUM



## GRUSSWORT

Der BBK-Caravan, Sinnbild des modernen Nomadentums, des Mobilitätswahns und der Heimatlosigkeit, tourte vom 3. September bis zum 11. Oktober in vier Städte des südlichen Niederrheins, verweilte dort jeweils eine Woche und diente als Ausstellungsraum, Installationsobjekt, Beobachtungsposten oder – bei interaktiven Projekten, als Wohnort des Künstlers.

Der Caravan rollte zur jeweiligen lokalen Kunstszene, den Satelliten, und zeigte Kunst im Alltag und direkten Kontakt mit Passanten. Die Satelliten griffen die einkehrenden Caravanthemen auf oder aber ließen sich auf gemeinsame und aufeinander verweisende Aktionen ein. Das Eindringen in Orte, Gesetzmäßigkeiten und Strukturen und das Aufbrechen durch Beteiligung und Austausch ist sowohl den Künstlern des Projekts als auch der Projektarchitektur insgesamt zu eigen. Und es ist diese Qualität, die wir uns wünschen, wenn im Arbeitskreis Regionalkultur von unbedingt förderungswürdigen Projekten der Regionalen Kulturpolitik die Rede ist. Es gab in der Vergangenheit viele Kooperationsvorhaben, denen man das Bemühen um Konzeptabstimmung sowie vernetzte Arbeits- und Marketingstrategien sicher nicht abstreiten kann, aber nur wenige, denen es von der Idee bis hin zur konsequenten Umsetzung und Vermittlung auch tatsächlich gelungen ist. Caravan und Satellit zählt zu diesen Vorhaben.

Dank an den BBK Niederrhein, an die Künstlerinnen und Künstler, die mitwirkenden Städte und Einrichtungen, die zu diesem Erfolg beigetragen haben. Jeder, der einmal ein regionales Verbundprojekt realisiert hat, wird bestätigen können, wie viel Durchhaltevermögen und persönlicher Einsatz erforderlich sind, um mit vergleichsweise geringen Ressourcen aus vielen Solisten einen klangvollen Chor zu bilden.

*Ingrid Misterek-Plagge (Geschäftsführerin des Kulturraum Niederrhein e.V.)*

## KUNST IM OFFENEN RAUM: CARAVAN UND SATELLIT



2011, das Jahr in dem Menschen in den arabischen Ländern auf die Straße gehen, hunderte Kapitalismuskritiker vor der Börse in New York zelten, die Krise Europa erreicht – der BBK Niederrhein, seit Jahren ohne festes Haus, schickt einen Kunst – Caravan auf die Reise durch den südlichen Niederrhein: Ein „Campingplatz für Pendler und Prekäre“ entsteht hinter dem Krefelder Bahnhof, das „Wortfindungsamt“ in Viersen animiert zur Auseinandersetzung mit dem öffentlichen Stadtraum, der „Kompostaat“ erscheint kurz auf der Landkarte von Mönchengladbach–Rheydt mitten auf dem Marktplatz.

Kunst ist in erster Linie geistige Auseinandersetzung, sie erspürt und hinterfragt den Zeitgeist, sie sucht Kommunikation und ihr Ausdruck ist fester Bestandteil jeder menschlichen Gemeinschaft. Entgegen der heute gängigen Anschauung erschafft sie keine „Produkte“, denn sie definiert sich ausdrücklich nicht über marktwirtschaftliche Zusammenhänge. Obwohl Kunst gleichen Zwängen unterliegt wie alle gesellschaftlichen Bereiche, reflektiert sie diese jedoch, und von daher ist künstlerische Auseinandersetzung immer auch wahlweise eine Kritik oder ein Spiegel zeitgenössischer gesellschaftlicher Strukturen. In Zeiten der Geldknappheit der öffentlichen Hand wird dies gerne übersehen, ja die Grundlagen für die Entstehung von Kunst und Kultur werden wider besseres Wissen wirtschaftlichen Aspekten untergeordnet.

Der BBK als kulturpolitischer Verband tritt für die Belange der Künstlerinnen und Künstler ein. Wie kann dies besser geschehen als durch die Präsentation von Kunst mitten im Alltag? Mit Kunst, die den Kontakt zu Menschen vor Ort sucht und sich auf diese zu bewegt? Mit ihnen diskutiert, Aufmerksamkeit auf Orte im öffentlichen Raum lenkt und hinterfragt, was man wirklich zum Leben benötigt? „Caravan und Satellit“ hat Bezüge hergestellt: zwischen Kunst und Öffentlichkeit, Stadtraum und deren Bewohnern, Politik und Sozialem, Kunsteinrichtungen vor Ort, Kulturpolitik und freier Szene.

Themen unserer Zeit – Mobilität, Schnellebigkeit, Leben auf kleinstem Raum, Heimatlosigkeit, Welt im Umbruch, Fragen nach dem eigenen Standpunkt, Hoffnung auf Veränderung – sie wurden vom Caravan mobil und öffentlich in die niederrheinische Region getragen. Die „Satelliten“ griffen die Thematik auf und erweiterten sie mit eigenen künstlerischen Standpunkten. So warf dieses Kunstprojekt am Niederrhein ein Netz aus, in dem sich gedankliche Abenteuer und Reisen in gesellschaftliche Utopien verfangen haben – auch im Nachhinein hoffentlich noch, wozu ein wenig die nun vorliegende Dokumentation beitragen kann.

Wir freuen uns über die vielen Ideen und die Begeisterung der Beteiligten, die das Projekt getragen haben. Insbesondere geht unser Dank an die Künstlerinnen und Künstler und alle Partner von „Caravan und Satellit“, die zum Gelingen des Projektes beigetragen haben. Besonders danken wir den Sponsoren, den Städten und dem Land NRW für die freundliche Unterstützung, sowie auch der „Reise und Camping“ – Messe Essen, die uns im Frühjahr 2012 die Möglichkeit eröffnet, das Projekt und den Katalog von „Caravan und Satellit“ der Öffentlichkeit erneut zu präsentieren.

Brigitta Heidtmann, Nicole Peters, Claudia Reich, Gilbert Scheuß für den BBK Niederrhein

## PASST ZWISCHEN NOTFALL AMBULANZ, BÄCKERBUS UND STAGETRUCK NOCH EIN CARAVAN? UND WIE LANGE DARF ER DA STEHEN BLEIBEN?

Ob bildende Kunst zur Grundversorgung des Menschen gehört: das könnte eine offene Frage bleiben. Jedenfalls reichen die klassischen Formate der Kunstvermittlung oft nicht aus, um die volle Dynamik künstlerischen Denkens, Fühlens und Arbeitens zu den Menschen zu bringen. Zu viele Spielregeln liegen hier bereits allzu fest, zu stark ist allein die räumliche Anbindung an die klassischen Orte wie Museum, Kunstverein oder Galerie.

Wer zudem versucht künstlerische Aktivitäten in einem Flächenland zu präsentieren, sie zu koordinieren oder gar zu kuratieren, steht vor den immer wieder gleichen Fragen. Wie homogen sind die mit gutem Grund vor Ort genau so gewachsenen künstlerischen Werke, Existenzen und Dynamiken? An welcher Stelle ist ein eventueller Zusammenhang eher soziologisch und nicht künstlerisch? Und vor allem: wie kann ein Publikum auf solche Zusammenhänge kommen, wenn die räumlichen Entfernungen nicht gerade klein sind und auf dem Weg dazwischen die Natur oder die Freizeitindustrie ausgesprochen verlockende Angebote platziert hat? Sollte man – wie beim Atelierhopping im Stadtrandgebiet – Busse einsetzen (mit dem Nachteil, dass dann Besuche immer schubweise kommen und tendenziell zu kurz sind)? Hilft die Anbindung an bestehende Freizeitformate (aber was sucht ein Künstler eigentlich inhaltlich auf dem Wochenmarkt)? Kann es sein, dass eine nach allen Regeln der Bequemlichkeit angesetzte Kunstvermittlung am Ende Applaus von der falschen Seite bekommt: für ihre unendliche Kompromissbereitschaft?

Das Kuratorenteam von „Caravan und Satellit“ hat eine ebenso eigenwillige wie stimmige Konsequenz aus diesem Bündel an Fragen gezogen und ist dafür nicht nur mit einem spürbaren Erfolg dieses intensiven Projekts, sondern auch mit neuen Fragen belohnt worden. Nationalität, Grundversorgung, Ortsbezug, Nomenklatur, Grundsehnsüchte oder Erkenntnisfähigkeiten: mit solchen Themen werden

Wahlkämpfe entschieden. Auch wenn das auf den ersten Blick nicht immer ganz offensichtlich war, bildete der Caravan mit seinen je individuellen Auftritten stets den Container für Inhalte, parkte auf politischem Terrain. Die Wege dorthin hatten jeweils eine künstlerische Prägung, die sich am normalen Alltag orientierte. Und wie bei vielen zunächst einfach erscheinenden Formen stellte diese sich rasch als tiefgründiger heraus. Entscheidend hierfür war, dass die eingeladenen KünstlerInnen für diese Fragen visuelle und materielle Formen fanden. Das Staatsgebiet für die Frage der Nationalität, das Amt für die Wortfindung, die Einkaufsstüte für die Frage nach den wirklich wichtigen Wünschen: solche Ansätze materialisieren grundsätzliche Bereiche, die stets präsent sind und doch selten ausgesprochen werden, die Identitäten festlegen und sich gleichzeitig immer wieder auf Änderungsszenarien einlassen müssen. Es ist eine besondere Fähigkeit bildender Künstler, solche Fragen in Form zu bringen, sie damit fassbar zu machen und so die Grundlage für einen wirklichen Dialog zu schaffen. Der Caravan als kuratorischer Rahmen bringt sie zudem in die Nähe der Menschen, als vorübergehender Gast einer Lebenswelt, dessen spezielle Regeln im Vergleich zum eigenen Alltag Erlebnisse und Erkenntnisse sprießen lassen. Und dabei ist es fast nebensächlich, ob die räumliche Enge des Gefährts den Dialog zustande bringt oder sein eher unvermutetes Auftreten an bestimmten Orten.

Satellit: Nach pythagoräischer Vorstellung formten die Kreisbahnen der Sterne am Himmel eine für Menschen nicht hörbare Sphärenmusik, deren harmonischer symphonischer Klang Vorbild für irdische Töne war. Die Harmonie lässt sich weiter denken bis hin zu jenem devoten Text von „Satellite“, für dessen Interpretation die Schlagersängerin Lena 2010 künstlerisch ausgezeichnet wurde. Ob sich Satelliten dagegen immer so harmonisch verhalten ist keineswegs klar. Wer einmal am nächtlichen Sommerhimmel Sternschnuppen verfolgt hat wird merken, dass viel Weltraumschrott abstürzt und entsprechende Wünsche ins Leere gehen.

In der Kunstszene spielen Modelle astronomischer Herkunft eine größere Rolle, als man zunächst annehmen mag. Begriffe wie Star, Zirkel, Olymp setzen das Hierarchische in Szene. Die Peripherie von Milchstraßen ist dagegen deutlich seltener Gegenstand der Aufmerksamkeit, auch wenn wichtige Impulse für Kunst oft gerade vom Rand des Sonnensystems kommen. Wenn sich der BBK Niederrhein daher mit Satelliten beschäftigt, ist das ein einleuchtendes Positionslicht. Die ins Land verstreuten Ateliers oder temporären Kunstorte sind in der Tat ein schlummerndes Netzwerk mit ungeheurem Potential. Wer ihre Impulse und individuellen Prägungen als Konzert wahrzunehmen fähig ist, bekommt eine Ahnung von der tatsächlichen kulturellen Dichte einer Region. Anders als auf einen Termin konzentriertes Tagesereignis lässt sich die Infrastruktur zwar kaum organisieren, eine solche Dichte wird jedoch nur dann fassbar, wenn die Form der Vermittlung inhaltlich begründet ist und damit über übliche Vermittlungsmodelle wie die Warenmesse oder den Gedenktag hinaus geht. Der Caravan als Vehikel der mobilen Kunst-Tournee birgt tatsächlich das Potential, die verstreuten und individuellen Orte in einen Dialog zu bringen, der künstlerische Gründe hat und allein deshalb intensiver werden kann.

Letztlich stellt diese kuratorische Form eine eigentümliche Frage nach der Dynamik ihrer Komponenten: Wer ist in diesem Spiel der Kräfte schlussendlich der Fixstern, wer sein Satellit? Ist der Caravan ein rollendes und recht individuell auf sich selbst hin geprägtes Zuhause für die Kunst oder ist er ein Modell für eine größere Bewegung der Fragen und Erlebnisse? Zu wünschen wäre letzteres dieser Perspektive und ihrer überzeugenden Konsequenz. Immerhin besteht eine enge Verwandtschaft zwischen Caravan und der Karawane. Und vielleicht bemerkt man am Ende, dass diese mehr sein kann als eine Zweckgemeinschaft zum Erreichen der nächsten kulturellen Oase. Immerhin ist der Niederrhein keine Wüste, sondern eine Kulturlandschaft.

*Johannes Stahl*

## REISEROUTE

### NETTETAL

INSIDE OUT  
SABINE FISCHÖDER

ELEMENTARER TÄGLICHER BEDARF  
SILVIA ROTH

I MAKE MY GARDEN BEAUTIFUL  
MONIKA SCHNEIDER

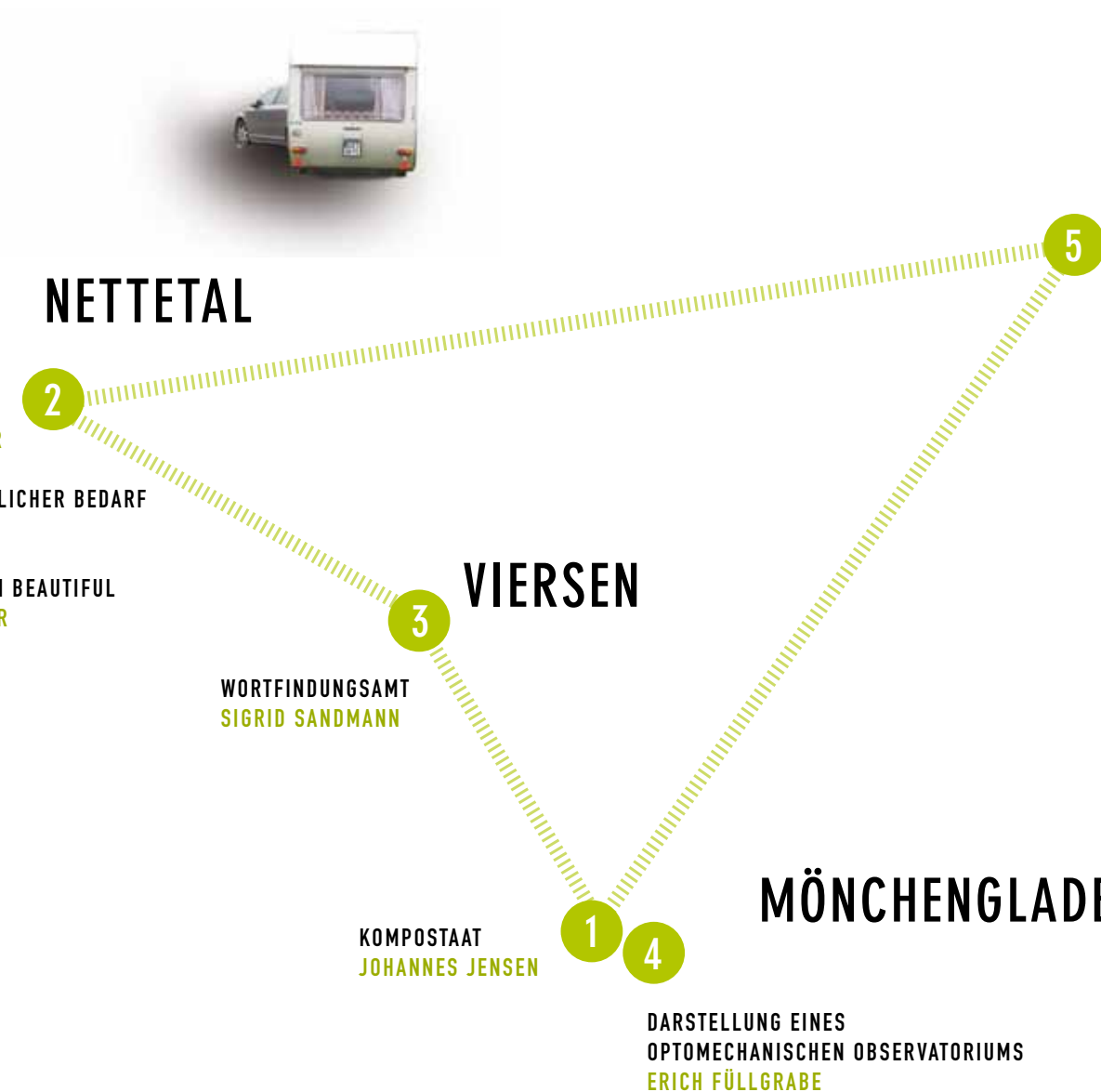
WORTFINDUNGSAMT  
SIGRID SANDMANN

KOMPOSTAAT  
JOHANNES JENSEN

DARSTELLUNG EINES  
OPTOMECHANISCHEN OBSERVATORIUMS  
ERICH FÜLLGRABE

### KREFELD

CITY CAMPING KREFELD  
– CAMPINGPLATZ FÜR PENDLER  
UND PREKÄRE  
ANDREA THEIS



# DER CARAVAN

Der Caravan, Sinnbild des modernen Nomadentums, des Mobilitätswahns und der Heimatlosigkeit, tourte vom 3. September bis zum 11. Oktober 2011 in vier Städte des südlichen Niederrheins, verweilte dort jeweils eine Woche und diente als Ausstellungsraum, Installationsobjekt, Beobachtungsposten oder — bei interaktiven Projekten, als Wohnort des Künstlers.

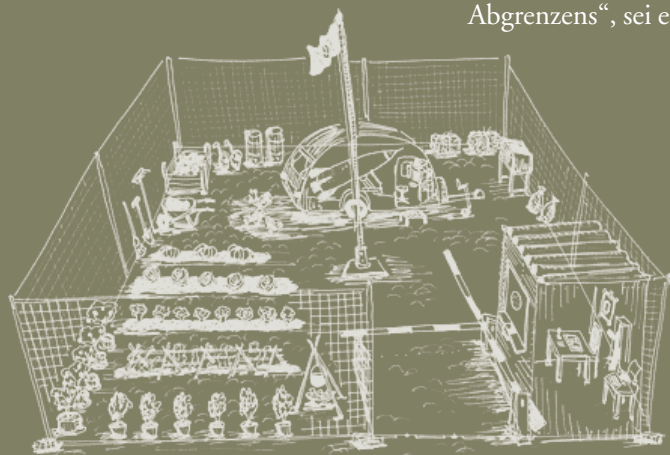
*Ingrid Misterek-Plagge*

# KOMPOSTAAT

## JOHANNES JENSEN



„Feierliche Staatsgründung am 3. September 2011“: Johannes Jensen hisst die Flagge des „Kompostaats“. Der Kölner Musiker Harald Sack Ziegler spielt die eigens für den Anlass komponierte Hymne.



*Auszug aus der Eröffnungsrede zur Ausstellung „Kompostaat“ von Johannes Jensen in Mönchengladbach-Rheydt am 3.9.2011*

Der erste Eindruck der Arbeit *Kompostaat* ist verwirrend. Man weiß nicht so genau, was man davon halten soll. Oder besser, wie man sich verhalten soll. Denn der Kompostaat von *Johannes Jensen* verleitet einerseits zum Schmunzeln und macht neugierig, ihn zu erforschen oder besser gesagt zu bereisen. Und andererseits weckt er mit seiner Umzäunung, dem Stacheldraht, den Schlagbäumen und den weiteren typisch wehrhaften Anlagen einer Staatsgrenze unschöne Erinnerungen an vergangene kalte Grenzen im eigenen Land. Spüren Sie nicht auch so einen Hauch von Verunsicherung, zumal da von einer (angeblichen) Rakete innerhalb des Caravans gemunkelt wird? Eine Verunsicherung, die im nahe gelegenen Krefeld vielleicht dazu geführt hat, die ursprünglich zugesagte Aufenthaltsgenehmigung des Kompostaates recht kurzfristig zu widerrufen?\* (...)

Nutz- und Kübelpflanzen, Wassertonnen, Stroh, Gießkannen, eine Schubkarre, Gartengeräte, ein Kaninchenstall mit Kaninchen – das alles vermittelt den Eindruck von Landidylle und – ein bisschen – sentimentaler Geborgenheit. Das kennt man ja, dieses stille Bedürfnis nach dem Leben auf dem Lande. Haben wir nicht alle mehr oder weniger diesen Impuls nach Ruhe, nach des „sich Abgrenzens“, sei es in den eigenen vier Wänden oder hinter großen Grundstücks-

Installation „Kompostaat“ auf dem Marktplatz Mönchengladbach-Rheydt am Rathaus.



-hecken und -mauern? Wie sonst ließe sich der zunehmende Trend zum Kleingarten einerseits und zu Überwachungskameras andererseits erklären? Irgendwie ähnelt der *Kompostaat* in dieser Hinsicht einem kleinen Schrebergarten, zeigt er doch sämtliche Attribute eines auf Selbstversorgung hin ausgerichteten Unternehmens.

Das Werk von *Johannes Jensen* ist (...) gespickt mit Anspielungen vertrauter Verhaltensmuster und Lebensgewohnheiten, von denen sich niemand von uns restlos lossagen kann. Das muss auch nicht, denn ohne das Wissen, ohne unsere eigene vielleicht auch nur minimale Kenntnis von Spießbürgertum, Größenwahn-sinn oder Autonomiebestrebung, würde das Werk von Johannes Jensen nicht funktionieren. Wer Gartenzwerg und Jägerzaun, Luxuslimousine und Privatjet oder den Wunsch nach Freiheit und Abenteuer nicht verehrt oder wahlweise verachtet,



Mönchengladbachs Oberbürgermeister Norbert Bude (links im Fenster) wird erster Staatsbürger von „Kompostaat“. Grenzbeamter Jensen stellt ihm und den nachfolgenden BesucherInnen nummerierte und gestempelte Pässe aus.

Johannes Jensen als Staatsoberhaupt



Kleingartenidylle pur: Salat- und Gemüsebeete, zwei Kaninchen, Feuerstelle, Grenzhäuschen und Verteidigungsanlage im Caravan: sie ermöglichen dem Künstler Johannes Jensen ein Leben als Selbstversorger.

wird sich von den Arbeiten des Künstlers nicht angesprochen fühlen. (...) Dieses Werk, das anarchistische Tendenzen mit „Schwiegersohngebaren“ kombiniert, macht im Grunde nichts anderes, als uns, der Gesellschaft, einen Spiegel vorzuhalten. Einen Spiegel, in dem jeder das sehen, erkennen, bewundern oder verdammen kann, von dem er sich angesprochen oder abgestoßen fühlt. So auch heute, bei der feierlichen Eröffnung des Kompostaaates, der im Grunde auf tief-sinnige und zugleich humorvolle Art dazu einlädt, die eigenen Denkmuster und Verhaltensgewohnheiten zu überprüfen. Ich denke, am besten funktioniert das aus der Nähe. Besuchen Sie also den Kompostaat. Der freundliche Grenzbeamte erwartet Sie!

*Christian Krausch*

\* Anm. der Redaktion: Der Kompostaat von Johannes Jensen war ursprünglich als Eröffnungsveranstaltung in Krefeld auf dem Von-der-Leyen-Platz vor dem Krefelder Rathaus geplant. Kurz vor Abschluss des Genehmigungsverfahrens wurde durch einen unbegründeten Oberbürgermeisterentscheid die Genehmigung de facto verweigert. Der mobile „Kompostaat“ erhielt dann aber in Mönchengladbach-Rheydt vor dem dortigen Rathaus einen adäquaten Standort.



Der Kompostaat gegenüber dem Rheydter Rathaus.

## INSIDE OUT SABINE FISCHÖDER

## ELEMENTARER TÄGLICHER BEDARF SILVIA ROTH

## I MAKE MY GARDEN BEAUTIFUL MONIKA SCHNEIDER



Sabine Fischöder:  
„Insideout“  
Caravan, Einkaufsbeutel,  
4 Monitore, 4 DVD-Player,  
4 Lautsprecher, 2011.  
Nettetal Bürger sprechen  
über Gesundheit, Liebe,  
Arbeit und Lebenssinn

Im Grunde stand er schon lange vor dem Projekt auf dem Gelände des ehemaligen Fliegerhorstes: der Wohnwagen von Anton und Dorothea Van Eyk. Jahrzehntlang, ohne nennenswerte Infrastruktur vor Ort, ging das Künstlerpaar dem nach, was für beide wichtig war: die konsequente Weiterentwicklung der eigenen künstlerischen Konzeption, das Leben in stiller Bereicherung des entlegenen Areal. Auf dem ehemaligen, im zweiten Weltkrieg angelegten und getarnten Flugplatz für Nachtjäger widmeten sie sich einer Konversion der besonderen Art: aus einem Schauplatz des Krieges einen überzeugenden Ort für eine friedliche Zukunftsvision zu formen.

Weiter geführt von Wilhelmina Spolders zeigt sich heute eine praktische und anmutige neue Architektur zwischen den alten Mauern, umgeben von einem Waldstück, dessen Vegetation manchmal unterbrochen wird durch Relikte des ehemaligen Fliegerhorstes aus dem zweiten Weltkrieg, vor allem aber von Skulpturen und Zupflanzungen der Van Eyks.

Rundum eingekleidet mit Plastiktüten ist hier der Projektcaravan auf einem frischen Rollrasen gelandet, auf einer Rampensituation gegenüber dem langjährigen Wohnwagen-Domizil der Van Eyks. *Sabine Fischöders* Installation „*Insideout*“ spielt mit den provisorischen Tragevorrichtungen der Konsumwünsche und macht den Caravan selbst auch zu einem Behälter der Wünsche. Ihre Videos füllen die Fenster des Caravans mit Menschen aus Nettetal, die über Liebe, Wärme, Freundschaft und Gesundheit sprechen.

Der Caravan steht neben dem neuen Ausstellungsgebäude des Ateliers Van Eyk.



Silvia Roth nutzt die zurückhaltend präzise Architektur des Ausstellungsraums für ihre eigene Antwort auf die existenziellen Fragen des Orts. „Elementarer täglicher Bedarf“: ihre sorgfältig platzierten Objekte spielen mit den Formen von alltäglichen Dingen wie Teller, Sitzbank, Schlafstellen. Wasser, Ton, Holz oder Stroh verstärken als grundlegende Materialien diese sinnfällige Ästhetik.



Silvia Roth: „Elementarer täglicher Bedarf“, Installation im Ausstellungshaus Van Eyk: Holzbündel, Steinzeug gegossen, gebrannt, Frühling-, Sommer-, Herbst-, und Winter-, Sitz- und Liegekleid, Stoff genäht, Stroh gefüllt, 2008

Ganz oben: Detail aus „Elementarer täglicher Bedarf“, Papier, geschöpft, 2011  
Oben: „Elementarer täglicher Bedarf“, Innenraumansicht



Silvia Roth: „Tub“, Tisch und Bank, eine besitzbare Installation, Holz, 2010

„I make my garden beautiful“: Monika Schneiders Eingriffe antworten im Waldstück auf die Kulturarbeit der Van Eyks. Medial in überzeugend fragiler Balance zwischen erläuternder Schautafel, halb provisorischem Bühnenbild und feinteiligem Tafelbild markieren sie Pflanzen und Umstände des Orts. Je nach Betrachter und seinem Verhalten ermöglichen sie so einen eigenen Weg durch das Waldstück.

*Johannes Stahl*



„Maiglöckchen“ aus „I make my garden beautiful“ im Park des Ateliers Van Eyk, 300 x 350 cm, Plastikfolie, Faden, 2011  
Unten: „Maiglöckchen“, Detail

Monika Schneider: „Aaronstab“, aus der Installation „I make my garden beautiful“ im Park des Ateliers Van Eyk, 230 x 200 cm, Plastikfolie, Faden, 2011



## WORTFINDUNGSAMT SIGRID SANDMANN



Sigrid Sandmann  
als „Kunstbeamtin“ im  
„Wortfindungsamt“

Klare schwarze Schrift auf einer weißen Hartschaumplatte: ein Schild verwandelt die Ampel inmitten der Fußgängerzone in eine „Selbstschutzanlage“, ein anderes macht das Wartehäuschen am Busbahnhof zur „Zeitwohnung“, die Freiheitsstraße wird zur „Kunstkulturfreiheitsstraße“, ein Wegweiser deutet nicht mehr nur Richtung Venlo, sondern nach „Hamsterdam“. Sigrid Sandmanns „Wortfindungsamt“, welches in Viersen im Caravan Station machte, hat deutliche Spuren hinterlassen.

Die Hamburgerin war auch in Viersen, wie Heinz Lohmann anlässlich der Eröffnung des ersten „Wortfindungsamtes“ 2010 in Hamburg-Ottensen beschrieb, „persönlicher Teil ihres Kunstwerkes“, als „Kunstbeamtin“ brachte sie sich aktiv ein, setzte sich mit den Menschen auseinander, die ihr temporäres Amt aufsuchten, zum „Wortbesteller“ wurden, ihr Wunschwort nach der Herstellung in der „Wortfindungsamt-Außenstelle“ in der Städtischen Galerie im Park später abholen, um es selbst im Stadtraum zu platzieren.

Zu festgelegten Öffnungszeiten empfing Sigrid Sandmann die Besucher auf dem Viersener Rathausmarkt, unmittelbar vor dem Stadthaus fügte sich ihr Amt nahtlos an die Stadtverwaltung an. Kulturdezernent Dr. Paul Schrömbges sorgte für die Verbeamtung der Künstlerin für die Dauer des Projektes. Am Wochenende zog der Caravan mit seinem Amt in die Fußgängerzone – ein bürgerfreundliches Amt, das zu den Menschen kommt, ohne die es nicht funktioniert. Denn das Kunstprojekt hat einen interaktiven, prozesshaften Charakter. Sigrid Sandmann betont, dass die künstlerische Arbeit durch kollektive Interaktion im Ort und im Internet, wo die Fotos der Wortorte hochgeladen und von Beteiligten wie Unbeteiligten gesehen werden können, sinnbildhaft die Bedeutung von Kommunikation im städtischen Leben aufzeigen soll. „Wir sind Teil einer Gesellschaft, die an der urbanen Entwicklung und Veränderung beteiligt ist [...]. Mit meinem Kunstprojekt möchte ich möglichst viele Menschen zum aktiven Handeln auffordern, sich temporär im Stadtraum aus-



Blick ins „Wortfindungsamt“

zudrücken und sich so persönlich, aber auch im Kontext mit anderen in besonderer Weise wahrnehmen zu können.“

So war es ganz im Sinne der Kunstbeamtin, dass ganze Schulklassen den Weg ins Wortfindungsamt fanden. Die Worte der Jugendlichen wie „Chillstraße“ waren im stetig wachsenden Berg angefertigter Wortschilder ebenso zu identifizieren wie die Bestellungen der Literaturgruppe aus dem Seniorenheim. Sie orderte neben „Rievkook“ und „Flaabes“ das Schild „Briefbeschwerer“, welches dann wenige Tage später an der Rezeption des Hauses prangte. Auch das Wort „Schlamassel“ entstammte dieser Gruppe und gehörte zu den kritisch eingesetzten Begriffen, denn es wurde am Stadthaus angebracht, ebenso wie das „Stadtverplanungsamt“ oder die „Bananokratie“.

Heinz Lohmann hebt hervor, dass Kunst nicht Politik ersetzen kann. „Aber Kunst kann offene Räume schaffen, um gesellschaftlich zwingend notwendige Kommunikation realisieren zu helfen. Und Kunst kann durch Irritation neue Sichtweisen eröffnen und damit überkommene Denkschablonen aufbrechen.“ In Viersen ist dies gelungen, über 500 produzierte und platzierte Wortschilder – mehr als 200 sind bereits im Internet zu sehen – geben Zeugnis davon.

Jutta Pitzen

500 produzierte Wortschilder konnten im „Wortfindungsamt“ abgeholt werden.



5 Tage im Gespräch mit Viersener BürgerInnen



Die Worte wurden von den BesucherInnen im Stadtraum Viersen platziert.

## DARSTELLUNG EINES OPTOMECHANISCHEN OBSERVATORIUMS ERICH FÜLLGRABE



Erich Füllgrabe:  
2 Tubusteleskope, 2011



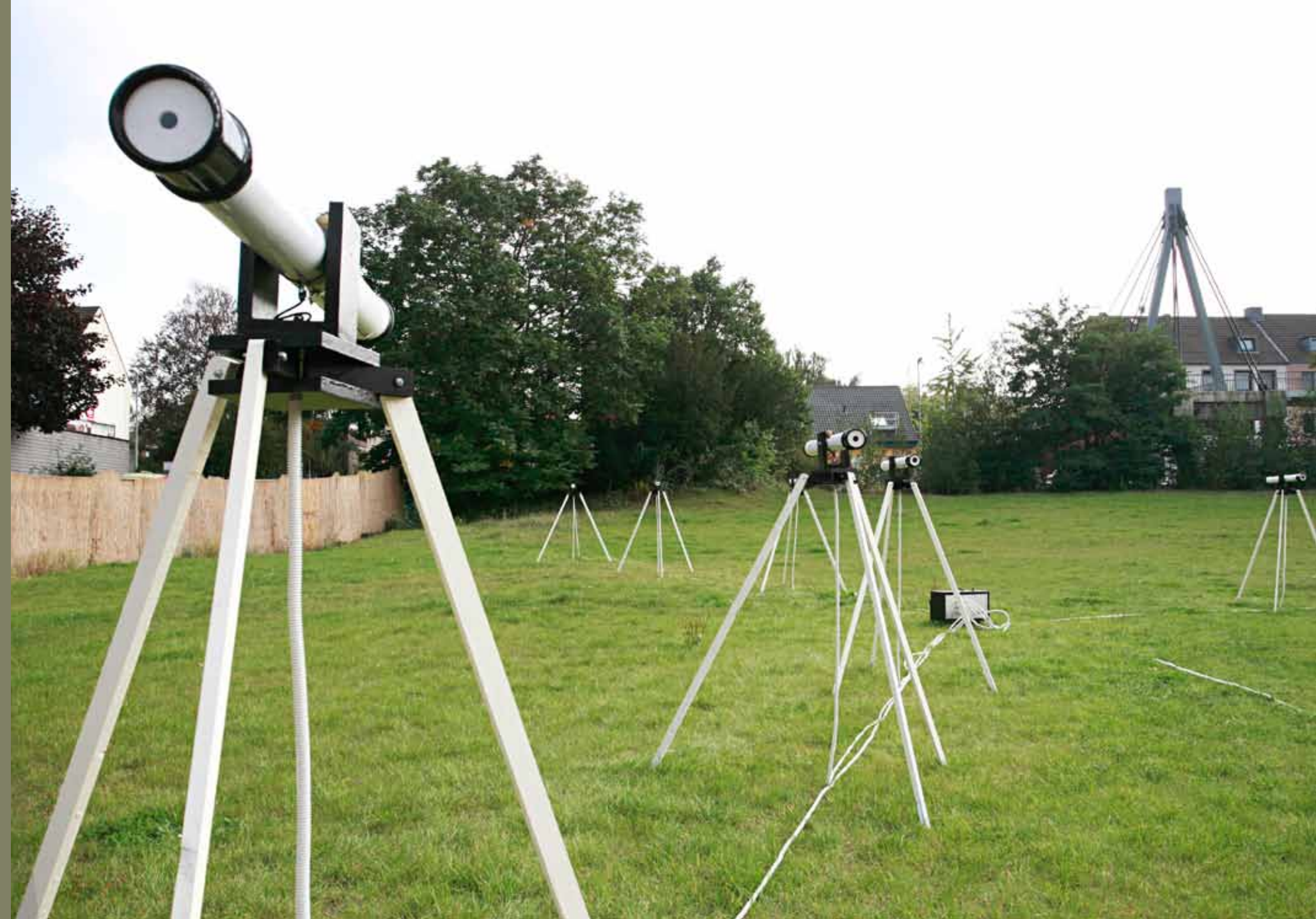
Relationsteleskop auf  
der Mönchengladbacher  
Bleichwiese

Die Installation auf der Bleichwiese in Mönchengladbach besteht aus einem 9-teiligen Tubusteleskop-Array, einem Relationsteleskop, einem Duoskop sowie dem „Caravan“ und stellt dem wohlwollenden Besucher eine Situation zur Verfügung, in der das Verhältnis von Sehen und Wahrnehmen konkret durch eigene Erfahrungen reflektiert und kommuniziert werden kann.

Während die Tubusteleskope den Blick durch Ausgrenzung des Sehumfeldes auf Ausschnitte konzentrieren, erlaubt das Relationsteleskop die Betrachtung eines objektiven Bildes, da hier jeder Beobachter mit einem definierten Beobachtungsbild konfrontiert wird. Das Duoskop hingegen macht den Sehenden selbst zum Objekt seiner Beobachtung. Der Caravan fungiert dabei als Bild einer Verarbeitungseinheit und bleibt dem Betrachter unbetretbar, jedoch durch die Text-Bildtafeln nicht unzugänglich.

Der Transformationsprozess der Sehdaten zu kontextbezogenen Informationen und damit letztlich zu einer bedeutungsgebenden Wahrnehmung, im Inneren der Verarbeitungseinheit, kann jedoch nur durch einen Ebenenwechsel zugänglich gemacht werden. Das Gesehene wird somit (u. a. nach Helmholtz) erst zur Wahrnehmung, wenn eine Verarbeitung der visuellen Eindrücke, hier durch die Übersetzung in begriffliche Ausdrücke, erfolgt. Dasjenige, was Einblicke in die Verarbeitungseinheit verspricht – beim Caravan die Fenster – zeigt daher lediglich Repräsentationen der Vorstellung über diesen Prozess. In der Installation wird der Ebenenwechsel durch Texttafeln erzeugt, auf denen Funktionen der jeweiligen Skope beschrieben werden.

Array von Tubusteleskopen  
auf der Mönchengladbacher  
Bleichwiese. Aus: „Darstellung  
eines optomechanischen  
Observatoriums“, 2011





Die „*Darstellung eines optomechanischen Observatoriums*“ – schon der Titel sagt eindeutig, dass es sich nicht um ein „Observatorium“, sondern um eine Darstellung eines solchen handelt – will daher nicht nur Erwartungen an Kunst als Erklärung enttäuschen, sondern verschließt sich auch einer konsumierenden Anschauung. Statt dessen verweist sie auf die Notwendigkeit eines aktiven Betrachters innerhalb des Wahrnehmungsprozesses.

*Erich Füllgrabe*

Links: Blick ins Caravanfenster: Texttafeln beschreiben die Funktionsweise der Skope.

Unten: Der Caravan als Verarbeitungseinheit und Bildgeber der Tubusteleskop-Daten



„Sprachperformative Führung in die Optomechanik“ durch den Nullforscher Merrit Jaboksen alias Erich Füllgrabe bei der Eröffnung am 23. September

Unten: Der Caravan als Bildgeber steht in Verbindung mit dem Teleskop-Array



## CITY CAMPING KREFELD — CAMPINGPLATZ FÜR PENDLER UND PREKÄRE ANDREA THEIS



„City Camping Krefeld“.  
Offener Runder Tisch Spezial:  
Künstler ohne Sozialkasse,  
5.10.2011

Intervention und Partizipation sind Begriffe, die den künstlerischen Ansatz der in Berlin, Köln und Belfast lebenden Künstlerin *Andrea Theis* grundlegend kennzeichnen. Im Fokus steht dabei der öffentliche Raum, der von Andrea Theis formal besetzt und sozial in Anspruch genommen wird. Arbeiten wie *Gepäckaufbewahrung* (Berlin und Dublin 2007, Belfast 2010), in der Theis das persönliche Habe von Passanten in einer öffentlichen Vitrine im Stadtraum ausstellt, oder *Image Disturbance I* (Weimar 2006), in der die Künstlerin tagelang das Goethe- und Schillerdenkmal in Weimar okkupiert, markieren verschiedene Strategien, den Betrachter als zufälligen Passanten einzubeziehen: Wird dieser im erstgenannten Fall selbst zum Ausstellenden, der etwas von seiner Persönlichkeit preis gibt, so mischt sich bei der Denkmalintervention die Künstlerin in die Erinnerungsphotos und damit in die Privatsphäre von Touristen ein – sie wird zum Störfall durch bloße Anwesenheit.

Die jüngste, im Rahmen von *Caravan und Satellit* realisierte Arbeit spannt zwischen den verschiedenen Strategien einen weiten Bogen: Er reicht von der Besetzung eines großen, weitgehend ungenutzten Stücks öffentlichen Raumes über die engagierte Diskussion bis zur persönlichen und kreativen Beteiligung und Einlassung des Rezipienten. Der Platz auf der Rückseite des Krefelder Hauptbahnhofs ist für die Landnahme von *City Camping Krefeld* nicht nur deshalb wie geschaffen, weil es sich dabei um ein Stück quasi funktionslosen Raumes handelt, sondern auch aufgrund seiner spezifischen Qualitäten: zunächst durch seinen Zustand als halb verwilderte Rasenfläche und darüber hinaus aufgrund seiner informellen Nutzung als Abkürzung der Passanten, die über Jahre hinweg einen diagonal den Rasen durchquerenden Pfad ausgetreten haben. Es ist bezeichnend, dass die Künstlerin, statt diesen allmorgendlichen Weg der Pendler zu blockieren, ihrem eingezäunten Campinggelände eine eben an diesem Pfad orientierte dreieckige Form gibt. Mehr



noch, sie bietet den Pendlern täglich zwischen 7 und 9 Uhr Kaffee, Tee und Bananen an, und an den Nachmittagen einen *Offenen Runden Tisch*, denn sie will mit ihnen über mobiles und prekäres Leben ins Gespräch kommen. Die Künstlerin ist hier 24 Stunden am Tag präsent. Sie schafft einen Ort, der eigentümlich changiert zwischen basisdemokratischem Diskussionsforum und kreativem Selbstfindungskurs. Nicht umsonst wird die Bahnhofsmision zum Gespräch eingeladen, und es ist ebenso konsequent, dass über Themen wie *Grundeinkommen vs. Mindestlohn* und *Künstler ohne Sozialkasse* mit Journalisten, Sozialarbeitern und Künstlern debattiert wird. Dabei entwickelt sich das Projekt als ein selbst fragiles menschliches und thematisches Gefüge. Der leere, lediglich durch einen einzigen Wohnwagen besiedelte Campingplatz mit seinem hohen Fahnenmast ist eine formale Setzung, die durch das Konzept der Partizipation zu einer sozialen Plastik wird. Der Besucher, der z.B. beim Fahnenworkshop mitarbeitet, wird eingeladen, diesem Ort gleichsam das Emblem seiner eigenen Persönlichkeit, seiner Befindlichkeit, seiner Wünsche oder Probleme einzugeben.

Thomas Janzen

Auszug aus dem Programm

Caravanwoche: 1. - 8. Oktober 2011  
Alle sind herzlich willkommen!  
Rezeption: täglich geöffnet von 7 - 20 Uhr  
Pendlerfrühstück: täglich 7 - 9 Uhr  
Offener Runder Tisch: 4. - 7.10., 13. - 17. Jhr  
Gespräche über mobiles und prekäres Leben  
Fahnenworkshop: 1. - 3.10.  
1.10.: 11 - 16 Uhr, 2. u. 3.10.: 11 - 17 Uhr  
„Wo ist der Platz in meinem Leben?“  
„Wie sieht die Fahrt aus, die du machst?“  
Fahnenhissen: 2.10., 16. - 17. Uhr  
„Im Anmeldebereich zum Fahnenworkshop wird  
gebittet, unter dem Campingplatz die folgenden

Offene Runder Tische Spezial:  
Künstler ohne Sozialkasse: 5.10., 18 - 20 Uhr  
Eine Selbstfindungs- und als professioneller KünstlerInnen,  
deren Verdienste, insbesondere durch die KSK gekündigt wurde.  
Die Bahnhofsmision zu Gast: 6.10. 15 - 17 Uhr  
Eine Begegnung am Offenen Runden Tisch.  
Grundeinkommen vs. Mindestlohn: 8.10., 14 - 16 Uhr  
Diskutieren mit:  
Jo Greyn (Ökumen. Arbeitskoordination Krefeld/Merzbusche AG),  
Claudia Fritzsche (Journalistin, Krefeld),  
Ralf Weber (Sozialistische Arbeitslosen-Bewegung, Paderborn).



Fahnenworkshop, 01.-03.10.2011

Zaungespräch zwischen Andrea  
Theis und einem Pendler



Gesprächsaufzeichnungen  
beim „Offenen Runden  
Tisch Spezial“ zum Thema:  
Künstler ohne Sozialkasse  
am 5.10.2011.

Rechts und unten:  
„Offener Runder Tisch Spezial“  
am 8.10.2011 im Kulturpunkt  
der Bahnhofsmision auf  
Gleis 1, Hauptbahnhof Krefeld.  
Diskussion zu den Konzepten  
Grundeinkommen und  
Mindestlohn



## DIE SATELLITEN

Die ins Land verstreuten Ateliers oder temporären Kunstorte sind in der Tat ein schlummerndes Netzwerk mit ungeheurem Potential. Wer ihre Impulse und individuellen Prägungen als Konzert wahrzunehmen fähig ist, bekommt eine Ahnung von der tatsächlichen kulturellen Dichte einer Region. Der Caravan als Vehikel der mobilen Kunst-Tournee birgt das Potential, die verstreuten und individuellen Orte in einen Dialog zu bringen, der künstlerische Gründe hat und allein deshalb intensiver werden kann.

*Johannes Stahl*

1

03. BIS 07. SEPTEMBER 2011  
FACHBEREICH DESIGN DER HOCHSCHULE NIEDERRHEIN  
IM PFÖRTNERHAUS DER FABRIK HEEDER, KREFELD

## SEI PLAKAT! REKLAME UND PROJEKT EINER NEUEN WELT ANNA KLOKE UND STUDIERENDE

TeilnehmerInnen: Nina Albrecht, Anna Arndt, Ann-Catrin Blömer, Katharina Dobiosch, Marion Höpken, Tim zum Hoff, Lydia Koslowski, Mike Schubert, Laura Schunk, Andrea Seelig

Oben: Tim zum Hoff,  
Manifest  
Unten: Blick in die  
Ausstellung „Sei Plakat!“

„Sei Plakat! Reklame und Projekt einer neuen Welt.“ Jindrich Styrsky (1923)

*Das Manifest in Design und Architektur*

Mit dem Aufleben der Avantgarde entwickelten sich Manifeste Anfang des 20. Jahrhunderts international zum bevorzugten Medium im ästhetischen Diskurs. Dabei dienten sie nicht nur als Wegweiser einer neuen Gestaltung, sondern wollten zugleich Bauplan einer neuen Gesellschaft sein. Auch heute nutzen Designer wie beispielsweise Bruce Mau dieses Medium, um sowohl ihre gestalterischen als auch ihre gesellschafts-politischen Idealvorstellungen zu artikulieren. Im Sommersemester 2011 analysierten *Design-Studenten der Hochschule Niederrhein* unter der Leitung von *Anna Klope* avantgardistische und zeitgenössische Manifeste im historischen Kontext. Als Extrakt des Seminars verfassten die Studenten ihre eigenen, in der Ausstellung präsentierten Manifeste, die ein breites Spektrum von Haltungen bzw. Idealen widerspiegeln.



2

10. BIS 25. SEPTEMBER 2011  
GALERIE UND ATELIER BUSCH 8,  
NETTETAL-LEUTH

## HEIMAT SETSUKO FUKUSHIMA BARBARA SCHMITZ-BECKER

Oben: Barbara Schmitz-  
Becker: 25 Heimat-  
schlüssel, Installation,  
2011

Unten: Setsuko  
Fukushima. „Segment“,  
Vitrine, Holz, Glas, Erde,  
Keramik, Plastikbecher,  
2011



Die Japanerin Setsuko Fukushima und Barbara Schmitz-Becker bearbeiteten ab Mitte 2010 das Thema „Heimat“ im Dialog. Dieser Austausch zwischen den Kulturen, der Wandel des Begriffes Heimat im Allgemeinen, aber auch in der Biografie der jeweiligen Künstlerin waren Themen einer „Reiseroute“, die durch die Galerie Busch 8 in Nettetal-Leuth führte. Beide Künstlerinnen gestalteten eigene Wegführungen durch die 345 m große Ausstellungshalle mit unterschiedlichen Stationen. Im Laufe des künstlerischen Austausches entwickelten sich gemeinsame Installationen – Treffpunkte auf der Wegführung – die sich wieder mit eigenen Pfaden abwechselten. Ein Anfang 2011 beginnender regelmäßiger Briefwechsel zwischen den beiden vertiefte den Austausch auf einer anderen Ebene und tauchte in Installationen und Booklets wieder auf. Eine Reise in die Heimat, die auch den Betrachter zur eigenen Reflexion und ins Gespräch brachte.

Barbara Schmitz-Becker

## STATION E ELISABETH SCHINK

Mehrfach verlässt *Elisabeth Schink* in den letzten Jahren die Zweidimensionalität ihres Werkes zugunsten raumfüllender Installationen. So gleicht die Rauminstallation „*Station E*“ für die ehemalige Generatorenhalle der Niederrheinwerke in Viersen einem Gesamtkunstwerk, das die Bereiche des Visuellen und Akustischen auf der Basis der emotionalen Wahrnehmung miteinander vereint. Neben in Gaze gehüllten Baumskulpturen, die für sich schon die Frage nach Schutzsuchen und Schutzgeben aufwerfen, sowie ebensolchen Gazebildern, wandern die Blicke in die Höhe der Halle, wo schwebende Raumskulpturen aus großen Moskitonetzen fragil und schutzbedürftig die Sinne animieren. Gewundene, beinah tanzende Schaumstoffschläuche scheinen wie organische Tentakel die unterschiedlichen Dimensionen zu verbinden, in die sich, wie von einem fremden Wesen, seltsame Geräusche mischen. Sie stammen von dem Kunst- und Urwesen „Kwiwi“, das das Werk von Elisabeth Schink seit längerer Zeit begleitet. Ihre Rauminstallation „*Station E*“ ähnelt einer Haltestelle, die Fragen aufwirft nach dem was war, was ist und was kommen wird.

*Christian Krausch*

Elisabeth Schink: Installationsansicht  
„Station E“ in der Generatorenhalle  
Viersen, 2011



## DAS HAUS AN DER STRASSE KATHRIN TILLMANNS

Kristallvasen, birkenholz-furnierte Möbel und geblünte Stoffe in verschiedenen Mustern und Farben. Kathrin Tillmanns Fotoprojekt im elterlichen Haus ist „work in progress“. Mit jedem ihrer Besuche dort entdeckt sie neue Details und Arrangements. „So sah es bei uns auch früher aus“ ist zwar ein häufiger Satz, der in der Ausstellung „*Das Haus an der Straße*“ gefallen ist. Tillmanns gelingt es aber, sich in den Fotografien von den dargestellten Objekten zu distanzieren und sie freizuhalten von Nostalgie und Kitsch. Denn durch eine präzise Wahl des Bildausschnitts, kleine Eingriffe in die Komposition zur Optimierung der Bildaussage und nüchternes Licht schafft sie eine Bildsprache, die von Klarheit und Sachlichkeit geprägt ist.

*Irina Weischedel*

Kathrin Tillmanns: „Hocker“,  
45 x 62 cm, Fotografie aus der Serie  
„Das Haus an der Straße“



## EINMALIGE GELEGENHEITEN – MIKROINSTITUTIONEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM

NICOLAS BEUCKER, MONIKA ZURNATZIS,  
ANNA LÜHRMANN

Ob in den Dichten globaler Metropolen, auf Plätzen touristischer Traumziele oder in den Straßen unseres Alltags, überall im öffentlichen Raum treffen Bürger auf Mikroinstitutionen, durch die das Stadtleben zusätzliche Kontur bekommt. Unter Mikroinstitutionen im öffentlichen Raum verstehen wir informelle verlässliche Größen im urbanen Kontext. Sie sind reversible Installationen. Sie werden persönlich betrieben oder dienen als zuverlässiger Treffpunkt zu einem bestimmten Zweck. Mikroinstitutionen sind keine stadtplanerischen Setzungen, sondern mit der Zeit in den öffentlichen Raum hinein gewachsen. Meist spiegeln sie die gesellschaftliche Entwicklung von Stadtkultur. Daher sind sie kontextspezifisch und im Lokalen verankert. In der Regel werden Mikroinstitutionen kaum bewusst wahrgenommen. Sie prägen das Stadtbild im Vorbeigehen und beeinflussen doch das Leben im Alltag. Mikroinstitutionen bereichern das offizielle Angebot der Städte und schaffen durch ihre Individualität einmalige Gelegenheiten für persönliche Begegnungen.

Nicolas Beucker, Anna Lührmann, Monika Zurnatzis

Blick in die Ausstellung  
„Einmalige Gelegenheiten“  
im Pförtnerhaus der Fabrik  
Heeder. Unten: Beispiele für  
Mikroinstitutionen in Städten.



## DIE KÜNSTLERINNEN

NICOLAS BEUCKER  
SABINE FISCHÖDER  
ERICH FÜLLGRABE  
SETSUKO FUKUSHIMA JO-  
HANNES JENSEN  
ANNA KLOKE  
NORBERT KRAUSE  
ANNA LÜHRMANN  
SILVIA ROTH  
SIGRID SANDMANN  
ELISABETH SCHINK  
BARBARA SCHMITZ-BECKER  
MONIKA SCHNEIDER  
ANDREA THEIS  
KATHRIN TILLMANNS  
MONIKA ZURNATZIS

## NICOLAS BEUCKER KREFELD

KONTAKT: <http://socialdesign.hs-niederrhein.de>

## SABINE FISCHÖDER BONN

KONTAKT: [www.sabine-fischoeder.com](http://www.sabine-fischoeder.com)

## ERICH FÜLLGRABE HERNE

KONTAKT: [www.gmdf.de](http://www.gmdf.de)

## SETSUKO FUKUSHIMA MEERBUSCH

KONTAKT: [www.setsukofukushima.de](http://www.setsukofukushima.de)

## JOHANNES JENSEN KÖLN

KONTAKT: [www.johannes-jensen.de](http://www.johannes-jensen.de)

## ANNA KLOKE KREFELD, ESSEN

KONTAKT: <http://www.hs-niederrhein.de/fb02/>

## NORBERT KRAUSE MÖNCHENGLADBACH

KONTAKT: [www.norbertkrause.net](http://www.norbertkrause.net)

## ANNA LÜHRMANN KREFELD

KONTAKT: <http://socialdesign.hs-niederrhein.de>

Nicolas Beucker (\*1970 in Düsseldorf) studierte Industrial Design in Essen. Ab 2000 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Ergonomie und Designforschung an der Universität Duisburg Essen, das er mitbegründete. 2005 erhielt Nicolas Beucker einen Ruf an die Hochschule Niederrhein, wo er im Fachbereich Design das Lehrgebiet public & social design vertritt. Zur Vertiefung gesellschaftlicher Gestaltungsfragen initiierte Nicolas Beucker das Kompetenzzentrum Social Design. Sein Fokus in Lehre und Forschung gilt identitätsstiftenden öffentlichen Räumen und deren Bedeutung für soziale Entwicklungen. Seit 2008 ist Nicolas Beucker Dekan des Fachbereichs Design der Hochschule Niederrhein. Für „Caravan und Satellit“ steuerte er mit Monika Zurnatzis und Anna Lührmann die Arbeit „Mikroinstitutionen im öffentlichem Raum“ im Satellit Krefeld bei.

Sabine Fischöder, 1983 geb. in Bonn, 2010 Diplom Bildhauerei Alanus Hochschule Alter, Meister-schülerin bei Prof. Andrea Sunder-Plasmann, ist seit 2009 Dozentin an der Jugend-Kunstschule Artefact. 2010 erhielt sie den Nachwuchs-Förderpreis der Alanus Hochschule. Sabine Fischöder beschäftigt sich auf humorvolle Weise mit dem täglichen Leben. In Skulptur, Video und Performance wird die westliche Gesellschaft gespiegelt. Es entstehen z.B. Kleider aus Wegwerfartikeln in knallig bunten Farben, bei denen industriell gefertigte Produkte zu Kunst verarbeitet werden. Spielerisch setzt sie sich sowohl mit dem Überfluss der modernen Industriegesellschaft wie auch den täglichen Konflikten des femininen Lebens auseinander. Sabine Fischöder lebt und arbeitet in Bonn. Für „Caravan und Satellit“ installierte sie in Nettetal-Leuth den Caravan „Insideout“.

1962 geboren, verfolgt Erich Füllgrabe 1969 die erste Mondlandung und beginnt umgehend die Arbeit an seinem ersten Buch über Astronomie und Raumfahrt. Trotz eines Studiums (1982–91) an der GHS Essen gründete er 1990 die GMDf, in der er, ausgehend vom Axiom Kunst als Forschung zu begreifen, Laboartorien entwickelt, in denen Sehen und Verstehen in eine paradoxe Anschaulichkeit überführt werden, um den Prozess des Wahrnehmens kritisch zu hinterfragen. Seit 1986 Ausstellungen, u.a. in Düsseldorf, Essen, Karlsruhe. Für „Caravan und Satellit“ in Mönchengladbach entwickelte er die „Darstellung eines optomechanischen Observatoriums“. Er ist Mitglied im Westdeutschen Künstlerbund, lebt in Herne und arbeitet als freischaffender Künstler und Grafiker.

Setsuko Fukushima wurde 1958 in Tokio, Japan geboren. Sie studierte Kunst an der Musashino-Kunstakademie in Tokio. Sie lebt seit 1984 in Deutschland und arbeitet seit 1991 freischaffend. Setsuko Fukushima stellt regelmäßig im In- und Ausland aus, zum Beispiel im Suermond-Ludwig-Museum Aachen oder im Museum Buxtehude. Bei ihrer Kunst erschließt sich nichts auf den ersten Blick, nichts ist oberflächlich, in und hinter allen Arbeiten zeigen sich weitere Ebenen. Die Arbeiten sind still, entziehen sich dem schnellenlebigen Umgang mit Kunst und Medien in unserer Zeit, verlangen nach Privatheit, Abgeschiedenheit und Ruhe. Für „Caravan und Satellit“ steuerte sie Objekt-Installationen zur Ausstellung „Heimat“ im Nettetal Atelier „Busch 8“ bei. Sie lebt und arbeitet in Meerbusch und Krefeld.

Johannes Jensen, geboren 1981 in Hamburg, studierte an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Georg Herold. Davor arbeitete er als Industrieelektroniker im Sondermaschinenbau. Er beteiligte sich an Ausstellungen u.a. im Zeppelinmuseum Friedrichshafen, im Neuen Kunstverein Wuppertal, im Museum Baden, Solingen, beim Künstlerverein Malkasten, Düsseldorf, im Japanisches Kulturinstitut, Köln und im Kunstmuseum Mülheim a.d. Ruhr. „Jensens Werke sind humorvoll und ernst zugleich, da sie auf eine spielerisch-freudvolle Weise große Themen berühren, beispielsweise den alten Traum des Menschen nach grenzenloser Freiheit oder auch unseren Wunsch nach einem selbstbestimmten Leben“ heißt es über ihn bei der Verleihung des Förderpreises 2011 der Arthur Boskamp-Stiftung. Johannes Jensen lebt und arbeitet in Köln. Für „Caravan und Satellit“ installierte er auf dem Marktplatz Mönchengladbach-Rheydt seinen temporären „Kompostaat“.

Anna Klope, 1981 in Münster geboren, absolvierte nach einem Studium der Innenarchitektur und einem aufbauendem Hochbaustudium zur Bauvorlage an der Fachhochschule Lippe und Höxter ein Master-Studium der Kunst- und Designwissenschaften an der Universität Duisburg-Essen. Als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Design der Hochschule Niederrhein ist Anna Klope neben ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit Mitglied des Kompetenzzentrums Social Design und mit der Konzeption der Krefelder DesignDiscussion betraut. Im Jahr 2011 kuratierte sie gemeinsam mit Prof. Dr. Erik Schmid die Ausstellung „Was ist Krefeld?“. Im Rahmen eines Dissertationsvorhabens an der Universität Duisburg-Essen befasst sie sich mit Manifesten als Medium gestalterischer und sozial-politischer Idealvorstellungen in Design und Architektur. Dieses Thema war auch Gegenstand ihrer Seminarveranstaltung, als deren Extrakt die in der Ausstellung „Sei Plakat!“ präsentierten studentischen Manifeste entstanden.

Norbert Krause wurde 1980 in Mönchengladbach geboren. Er studierte Ton- und Bildtechnik an der FH-Düsseldorf und der RS-Musikhochschule. Er arbeitet seit 2009 freischaffend in Mönchengladbach. Seine humorvollen Arbeiten beschäftigen sich meist mit Kunst im Kontext von Stadtentwicklung und verlangen von Betrachtern und Partizipanten neue Sichtweisen einzunehmen. Für „Caravan und Satellit“ steuerte er die Arbeit „stadt.Weltreisen“ im Mönchengladbacher NVV-Shuttle-Bus bei: Vom Caravan auf der Bleichwiese in Mönchengladbach aus ging die Reise zum „Satelliten“ nach Rheydt über Rio, New York, Tokio in 20 Minuten: Durch eine im Cockpit des Busses installierte Kamera konnte trotz zugeklebter Scheiben über eine Projektion im Businneren auf ungefährliche Weise den Reisenden ein Blick auf die durchfahrene Landschaft gewährt werden. (Siehe Seite 51)

Anna Lührmann (\*1983 in Krefeld) studierte Produkt-Design an der Hochschule Niederrhein in Krefeld. Seit 2011 arbeitet Sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Kompetenzzentrum Social Design der Hochschule Niederrhein, wo sie sich schwerpunktmäßig mit der Erarbeitung eines „identitätsstiftenden Gestaltungskonzeptes für die Innenstadt Krefelds“ befasst. Für „Caravan und Satellit“ steuerte sie zusammen mit Prof. Nicolas Beucker und Monika Zurnatzis die Arbeit „Einmalige Gelegenheiten – Mikroinstitutionen im öffentlichen Raum“ in Krefeld bei.

## SILVIA ROTH KREFELD

KONTAKT: [si.roth@t-online.de](mailto:si.roth@t-online.de)

Silvia Roth wurde 1975 in Haan geboren. Sie studierte Produkt Design, Keramik/Porzellan/Glas an der Hochschule Niederrhein in Krefeld. Seit 2003 stellt sie regelmäßig aus. Ausstellungsauswahl: Kulturpreis 2003 des Kreises Mettmann in der Sparte Keramik – „Zeichnungen und Keramik“ in der Städtischen Galerie im Bürgerhaus Hilden (2009), „Große Dujardin“ Weinbrennerei Dujardin, Krefeld–Uerdingen (2011), „Raumbezogene Installation“ Kunst und Krefeld e.V. im Pavillon der „Alten Schlichterei“ auf dem Gelände der Verseidag. Ihre Arbeiten beschäftigen sich mit täglichen Notwendigkeiten. Lebt und arbeitet in Krefeld. Für „Caravan und Satellit“ steuerte sie die Arbeit „Elementarer täglicher Bedarf“ im Atelier van Eyk in Nettetal bei.

## SIGRID SANDMANN HAMBURG

KONTAKT: [www.sigrid-sandmann.de](http://www.sigrid-sandmann.de), [www.wortfindungsamt.de](http://www.wortfindungsamt.de)

Sigrid Sandmann wurde 1959 in Hildesheim geboren. Nach einer Ausbildung zur Siebdruckerin studierte sie bis 1996 an der Kunsthochschule in Kassel. Die Vernetzung von Architektur, Wohnumfeld, ökonomischen, sozialen und kulturellen Konstellationen sowie die Vermittlung gelebter, lebendiger Geschichte sind häufig Ausgangspunkt der Einzelarbeiten und Werkgruppen von Sigrid Sandmann. Mit den Instrumentarien von Sprache, Typographie und Licht gestaltet sie Flächen und Räume und initiiert interaktive Kommunikationsprojekte im öffentlichen Raum, z.B. „Transparent Grindelhochhäuser“, „Kanalisation“ im Rahmen des Hamburger Architektursommers und „Wortfindungsamt“ in Hamburg. Mit ihren Wort-Bild Lichtprojektionen wurde sie in den letzten Jahren zu nationalen und internationalen Lichtkunstfestivals nach Danzig, Lüdenscheid, Koblenz und zur 3. Lichtbiennale in Bad Rothenfelde eingeladen. Für Caravan und Satellit war sie als „Kunstbeamtin auf Zeit“ mit dem „Wortfindungsamt“ in Viersen.

## ELISABETH SCHINK KLEVE

KONTAKT: [www.elisabeth-schink.de](http://www.elisabeth-schink.de)

Elisabeth Schink wurde 1958 in Warschau geboren und studierte in Köln Kunst. 2011 zeigte sie bei plan.d. in Düsseldorf Arbeiten zum Thema „Die Physis und ihre verbaumelten Keime“. 2007 war sie mit hauptverantwortlich für die Gründung und Konzeptentwicklung vom „projektraum-bahnhof25.de“ in Kleve. Sie spielt in ihren Arbeiten mit semi-transparenten Ebenen und personifiziert die „Verborgene Lebensenergie“ als Wesen, das sie seit 2005 „Kwiwi“ nennt. In poetischer Weise thematisiert sie den Konflikt zwischen Kultur und Natur. Bei Caravan und Satellit realisierte sie in einer Soloausstellung der „ART 04“ in Viersen die Rauminstallation „Station E“, bestehend aus drei aufeinander bezogenen Installationen und Wandarbeiten. Sie lebt und arbeitet in Kleve.

## BARBARA SCHMITZ-BECKER NETTETAL

KONTAKT: [www.busch8.de](http://www.busch8.de)

Barbara Schmitz-Becker wurde 1968 in Osnabrück geboren. Nach der Ausbildung zur Keramikerin studierte sie von 1993–2000 an der Fachhochschule Niederrhein Design und arbeitet seit 1997 im eigenen Atelier. Seit 2004 lebt sie in Nettetal und führt den Projektraum für Künftleraustausch Galerie und Atelier Busch 8. Hier arbeiten KünstlerInnen im Austausch an einem Thema und es findet jährlich das internationale Künstlersymposium Atelierprojekt statt. Häufig arbeitet Schmitz-Becker themen- und ortsbezogen. Sie ist Mitglied im BBK und der Gedok. Bei Caravan und Satellit zeigte „Busch 8“ Arbeiten zum Thema „Heimat“, eine Zusammenarbeit von Barbara Schmitz-Becker und Setsuko Fukushima.

## MONIKA SCHNEIDER KÖLN

KONTAKT: [www.monikaschneider.info](http://www.monikaschneider.info)

Monika Schneider, geboren in Glen Ridge/New Jersey, USA, studierte von 1998–2003 an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Siegfried Anzinger. In ihrer künstlerischen Arbeit inventarisiert und untersucht sie meist zeichnerisch Überbleibsel aus dem Alltag, dingliche Erinnerungen der Vergangenheit oder Gegenwart, die an Biographien gebunden sind. Für „Caravan und Satellit“ entwickelte sie die Arbeit „I make my garden beautiful“ für das Atelier van Eyk in Nettetal. Hierfür erforschte sie die Bepflanzung des Parks und präsentiert in Anlehnung an Dorothea van Eyk, die sowohl den Park angelegt hat wie auch als Textilkünstlerin erfolgreich war, das Resultat als großformatig genähte Zeichnungen.

## ANDREA THEIS KÖLN, BELFAST, BERLIN

KONTAKT: [theis.andrea@gmx.de](mailto:theis.andrea@gmx.de)

Andrea Theis, geboren 1966 in Bad Marienberg, arbeitet als forschende Künstlerin, Photographin und Dozentin. 2009 hat sie eine praxis-basierte Promotion (PhD) in Kunst an der University of Ulster, Belfast (NI), begonnen. 2007–2009 war sie künstlerische Mitarbeiterin im Masterprogramm „Public Art and New Artistic Strategies“ an der Bauhaus-Universität Weimar. Sie graduierte 2006 dort als Master of Fine Arts (mit Gastsemester an der University of Art and Design Helsinki). 1994 erlangte sie ein Diplom als Photoingenieurin mit der Spezialisierung in Photographie, Optik, Film und Video an der Fachhochschule Köln. Ihre Arbeiten sind vornehmlich kontextspezifische Interventionen in Alltagskulturen im öffentlichen Raum mit den Komponenten Prozess, Plattform und Partizipation. Sie werden seit 1993 in nationalen und internationalen Ausstellungen sowie freien, selbst initiierten Projekten realisiert. 2003 ist ein Einzelkatalog erschienen. Für „Caravan und Satellit“ hat sie „City Camping Krefeld“ betrieben. Sie lebt und arbeitet in Belfast, Köln und Berlin.

## KATHRIN TILLMANNS MÖNCHENGLADBACH

KONTAKT: [www.kathrin-tillmanns.de](http://www.kathrin-tillmanns.de)

Kathrin Tillmanns wurde 1968 in Rudolstadt/Thüringen geboren. Sie absolvierte eine Ausbildung im Fotografenhandwerk und studierte Design an der University of Applied Sciences, Department of Design in Düsseldorf. Kathrin Tillmanns arbeitet seit 1987 künstlerisch in Berlin, Düsseldorf und Mönchengladbach. Seit 2000 stellt sie regelmäßig in In- und Ausland aus. Der Schwerpunkt ihrer Arbeiten ist die Bildfindung. Im Vordergrund ihrer Arbeiten stehen die täglichen Berührungen mit dem Alltag, aber auch die konkreten Materialien, die für ein beispielsweise fotografisches Bild notwendig sind – Licht und Schatten. Für „Caravan und Satellit“ zeigte sie einen Teil der fotografischen Arbeit „Das Haus an der Straße“ in der Ausstellungshalle der NVV AG Mönchengladbach „Linie Kunst“ in Kooperation mit dem Kulturbüro der Stadt Mönchengladbach. Die 55 gezeigten Fotografien sind Teil eines Langzeitprojektes, welches die Künstlerin seit einigen Jahren fortführt und als Buchprojekt angelegt hat. Kathrin Tillmanns lebt und arbeitet in Mönchengladbach und Düsseldorf.

## MONIKA ZURNATZIS KREFELD

KONTAKT: <http://socialdesign.hs-niederrhein.de>

Monika Zurnatzis wurde 1982 im mecklenburgischen Neustrelitz geboren. Sie studierte Design an der Hochschule Niederrhein in Krefeld, wo sie seit ihrem Abschluss 2008 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Kompetenzzentrum Social Design tätig ist. In ihrer Arbeit beschäftigt sie sich mit der Gestaltung identitätsstiftender Räume unter Einbezug partizipativer Methoden. Insbesondere der öffentliche Raum als Lebenswelt der Stadtbewohner und Bewohnerinnen braucht Konzepte, die die Identifikation mit der Umwelt ermöglichen. Monika Zurnatzis lebt und arbeitet in Krefeld. Für „Caravan und Satellit“ steuerte sie die Arbeit „Mikroinstitutionen im öffentlichen Raum“ im Caravan Krefeld bei.

# DAS ORGANISATIONSTEAM



V.l.n.r.: Claudia Reich, Brigitta Heidtmann,  
Nicole Peters und Gilbert Scheuß

## BRIGITTA HEIDTMANN KREFELD

KONTAKT: [www.brigitta-heidtmann.de](http://www.brigitta-heidtmann.de)

Brigitta Heidtmann, geboren 1960 in Bergneustadt, studierte nach einer Ausbildung zur Keramikerin von 1984 bis 1991 Produktdesign an der Fachhochschule Niederrhein in Krefeld. Sie arbeitet seit 1991 als freischaffende Künstlerin und stellt seitdem regelmäßig aus, in den letzten Jahren u.a. bei der Galerie Fochem, Krefeld, der Wallstraßengalerie Mönchengladbach und der Großen Kunstausstellung NRW in Düsseldorf. Parallel zur eigenen künstlerischen Arbeit entwickelte sie zusammen mit KollegInnen über Jahre hinweg unterschiedliche Ausstellungskonzepte, seit 2007 als Vorsitzende des BBK Niederrhein. Ihre eigene Kunst erkundet die Raumbezogenheit von zeichnerisch bearbeiteten Objekten und die Verschränkung von Bild, Wand und Raum. Bei „Caravan und Satellit“ erweiterte sie diese Bezüge auf die Ebene der Konzeptentwicklung, Projektorganisation und Planung der Kunstbeiträge für den öffentlichen Raum. Sie lebt und arbeitet in Krefeld.

## NICOLE PETERS GOCH

KONTAKT: [www.atelier-peters.de](http://www.atelier-peters.de)

Nicole Peters aus Goch, geb. 1973 in Kranenburg, arbeitet seit 2001 freischaffend. Für ihre sozialen Plastiken gewinnt sie in Interaktion mit zumeist fremden Menschen Text und Fotomaterial, welches sie dann zu Installationen zusammenfügt: 2006 feminine; 2007 REformFücht07; 2008 Gewächshaus; 2009 imagine peace; 2010 Gerichtslinde Kalkar; 2011/2012 Blutbuche Brüggen; Auch in Kunst-am-Bau Projekten bezieht sie Menschen aktiv in den Werkentstehungsprozess mit ein. Ihre Arbeit zeigte sie in Kunstvereinen, Museen und Nichtkunstorten in Bad Ems, Boppard, Duisburg, Kalkar, Koblenz, Mainz, Trier, Germersheim, Nijmegen (NL), Arnheim (NL), Roermond (NL), Rakovnik (Cz), u.a. 2010 erhielt sie ein Stipendium in Mittelböhmen.

## CLAUDIA REICH KREFELD

KONTAKT: <http://www.bbk-niederrhein.de/liste.php>

Claudia Reich, geboren 1964 in Gelsenkirchen, studierte an der Fachhochschule Niederrhein Design und arbeitete zunächst als Designerin. Danach folgte ein Studium der Malerei an der Hogeschool voor de Kunsten in Utrecht. Sie lebt und arbeitet seit 2004 als freischaffende Künstlerin in Krefeld. Als zweite Vorsitzende des BBK Niederrhein ist sie auch organisatorisch und kuratorisch künstlerisch tätig. Ihre Arbeiten beschäftigen sich mit den Beziehungen der Menschen untereinander und zu sich selbst. Sie erschafft Gebilde, in denen jeder einzelne nur ein Teil ist und gegen seinen eigenen Willen dem Gesamten angehört. Viele ihrer Arbeiten entstehen beim verwundernten Betrachten der Welt. So findet sich auch die Beschäftigung mit der Zeit als organisches Phänomen wieder. Auch hier sind es wieder die Menschen, die den Organismus Zeit bilden und sich in ihm befinden.

## GILBERT SCHEUSS KEMPEN

KONTAKT [www.bahnhof-benrad.de](http://www.bahnhof-benrad.de) | [gilbertscheuss@hotmail.com](mailto:gilbertscheuss@hotmail.com)

Gilbert Scheuß, 1959 in Kempen geboren, tätig als freier Bildhauer und Plastiker. Fachausbildung zum Restaurator, zeitweise Bauingenieurstudium in Köln, Maurer- und Betonbauermeister. 1989 Beginn der freien künstlerischen Arbeit. Seine Entwürfe folgen einer sachlichen Ästhetik. Bevorzugt entstehen großformatige Architektur- und Objektinstallationen zu überwiegend gesellschaftskritischen Themen. Neben den Kernmaterialien Stein, Stahl, Keramik und Acryl, arbeitet Gilbert Scheuß materialübergreifend. Ausstellungen u.a. im MAK-Köln, Kunsthaus Potsdam, Museum Lübke-Hamm. Im BBK seit 2003.

# 359,8 KUNSTKILOMETER



Pressekonferenz in Mönchengladbach



„Kompostaat“ in Mönchengladbach-Rheydt



Das Caravanteam



Das neue Ausstellungshaus Atelier Van Eyk

Kunstvermittlung im Atelier Van Eyk



Satellit Busch 8 in Nettetal-Leuth

„Wortfindungsamt“ in Viersen



Generatorenhalle in Viersen



Darstellung eines optomechanischen Observatoriums", Mönchengladbach

„stadt.Weltreisen": Shuttlebus vom Caravan zum Satellit

Satellit „Linie Kunst", NVV AG



City Camping Krefeld am Willy-Brandt-Platz in Krefeld



Finissage am 8. Oktober 2011

# DANK

„Caravan und Satellit“ wurde ermöglicht durch die freundliche Förderung des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, der Reise und Camping Messe Essen, den beteiligten Städten Mönchengladbach, Nettetal, Viersen und Krefeld, den Sparkassenstiftungen Krefeld und Nettetal, den Niederrheinwerken Viersen und der NVV AG Mönchengladbach, sowie weiteren örtlichen Sponsoren.

Ihnen, den Künstlerinnen und Künstlern und allen an der Verwirklichung von „Caravan und Satellit“ durch persönlichen Einsatz beteiligten Personen dankt der BBK Niederrhein e.V.

Besonderer Dank gilt dem persönlichen Engagement von Wilhelmina Spolders im Atelier Van Eyk, Nettetal-Leuth.

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen



# IMPRESSUM

## ORGANISATION DER AUSSTELLUNG

BBK NRW – Bezirksverband Niederrhein e.V.

[www.bbk-niederrhein.de](http://www.bbk-niederrhein.de)

[kontakt@bbk-niederrhein.de](mailto:kontakt@bbk-niederrhein.de)

## PROJEKTTEAM, REDAKTION

Brigitta Heidtmann, Nicole Peters, Claudia Reich, Gilbert Scheuß

## AUSWAHLJURY „CARAVAN UND SATELLIT“ 2011

Brigitta Heidtmann, 1. Vorsitzende BBK Niederrhein e.V.

Dr. Christian Krausch, Museumsverein Abteiberg Mönchengladbach

Nicole Peters, BBK Niederrhein e.V.

Claudia Reich, 2. Vorsitzende BBK Niederrhein e.V.

Gilbert Scheuß, BBK Niederrhein e.V.

## FOTOS

Ralf Janowski, Nicole Peters, Brigitta Heidtmann, Johanna Bolkart,

Norbert Krause, Erich Füllgrabe, Anna Dikareva, Katharina Nitz,

Kathrin Tillmanns, Gottfried Evers, Eva Scheuß, Barabara Schmitz-

Becker

## TEXTE

Prof. Nicolas Beucker, Erich Füllgrabe, Brigitta Heidtmann,

Thomas Janzen, Anna Kloke, Dr. Christian Krausch, Dr. Ingrid

Misterek-Plagge, Jutta Pitzen, Dr. Johannes Stahl, Barbara

Schmitz-Becker, Irina Weischedel

## GESTALTUNGSKONZEPT

Gaby Baltha, Krefeld

## PROJEKTHOME PAGE

Gaby Baltha, Edda Zimmermann

[www.bbk-niederrhein.de/caravan](http://www.bbk-niederrhein.de/caravan)

## DRUCK

Basis Druck, Duisburg

## AUFLAGE

1.000 Stück

## COPYRIGHT

Autorinnen und Autoren, Künstlerinnen und Künstler,

VG Bild-Kunst, Bonn, VG Wort, Bonn

